

RELIGIONSPHILOSOPHIE. EINE EINFÜHRUNG MIT AUSGEWÄHLTEN TEXTEN. Hrsg. Horst Georg Pöhlmann/Werner Brändle. Gütersloh: Mohn 1982. 176 S.

Der Vorteil der vorliegenden Textsammlung liegt zweifellos darin, daß sie neben einer Reihe von Klassikern (Kant, Fichte, Schleiermacher, Schelling, Hegel, Schopenhauer, Feuerbach, Kierkegaard, Nietzsche) auch Autoren bringt, die gemeinhin weniger berücksichtigt werden (Simmel, Troeltsch, Otto, Scheler, Ebner) und vor allem die aktuelle religionsphilosophische Diskussion ausführlich zu Wort kommen läßt (Jaspers, Heidegger, Weischedel, Tillich, Bloch, Machovec, Cioran, Kaufmann, Adorno, Heschel). Der Band ist, so gesehen, eine wertvolle Ergänzung zu sonstigen Sammlungen religionsphilosophischer Texte. Die Hrsg. haben außerdem ein Vor- und Nachwort beigesteuert, in dem Brändle eine geschichtlich orientierte Hinführung zur Thematik religionsphilosophischen Denkens versucht und Pöhlmann in einer systematisch orientierten Skizze nach Recht und Chancen der Religionsphilosophie heute fragt.

Leitend ist in beiden Begleittexten jeweils die Absetzung von Karl Barth, der bekanntlich an der Religionsphilosophie kein gutes Haar gelassen hat und sie u. a. als Götzendienst und Unglaube brandmarkte. Pöhlmann, der diese Verdikte Barths zitiert, vertritt in diesem Zusammenhang die starke These, die Barthsche Abgrenzungstheologie sei „mit daran schuld, daß das Gespräch der evangelischen Theologie mit der heutigen Philosophie und Kultur (weithin) abgerissen ist und letztere in ihr in Mißkredit geraten sind“ (166 f.). Eine weitere Gemeinsamkeit der beiden Begleittexte ist der Versuch einer Zuordnung der nun nicht mehr feindlichen Brüder Religionsphilosophie und Theologie. Brändle bestimmt das Verhältnis beider Disziplinen wie folgt: „So sehr alle Religionsphilosophie letztlich auch in der Erkenntnis Gottes ihr Ziel hat, so sehr wird sie sich selbst und anderen schonungslos zu Bewußtsein bringen müssen, wo die geschichtlichen Grenzen ihrer Vernunft verlaufen und welche Aporien sich auf diesem Erkenntnisweg notwendigerweise ergeben ... Die christliche Theologie dagegen wird im Hören auf das ihr vorgegebene und offenbare eine Wort Gottes ständig versuchen, nicht primär Anwalt der menschlichen Vernunft, sondern der Ehre und Güte Gottes zu bleiben“ (13). Bei Pöhlmann heißt es prägnanter, aber singgleich: „Theologie will ... ‚Offenbarungswissenschaft‘ sein, während Religionsphilosophie sich als die ‚kritische Durchmusterung des religiösen Bewußtseins‘ versteht“ (164). – Inhaltlich legt Brändle in seiner Einführung in die Geschichte der Religionsphilosophie den Schwerpunkt auf zwei Problembereiche, auf das Gott/Welt-Verhältnis und auf das Verhältnis von Glaube und Wissen, während Pöhlmann in seinem Nachwort eine Reihe von Bewahrheitsformen Gottes gegenüber dem modernen Atheismus vorstellt (Gott als Evolutor, als absolute Zukunft, als dasjenige, was uns unbedingt angeht, als Macht, die stärker ist als unsere Angst, als absolute Freiheit, als freimachende Bindung, als absoluter Wertgarant, als Gewissen und als wahres Du des Menschen). Die Schwierigkeit dieses Nachworts, das immerhin „eine religionsphilosophische Konzeption für die Gegenwart zu skizzieren“ prätendiert (7) liegt darin, daß auf nicht mehr als 10 Seiten das meiste thetisch bleiben muß. Interessant ist aber zweifellos der Hinweis auf die biblische Weisheit als Prototyp religionsphilosophischen Denkens.

Die einzelnen Quellentexte sind jeweils mit einer kurzen Einführung versehen. Außerdem werden in Fußnoten philosophische Fachtermini kurz erklärt. In summa handelt es sich also um eine auch in didaktischer Hinsicht empfehlenswerte Einführung. Nur dürfte ihr hoher Preis (DM 48.–) sie für die Zielgruppe, für die sie wohl in erster Linie gedacht ist (Schüler und Studenten), kaum erschwinglich machen.

H.-L. OLLIG S.J.

CONTEMPORARY PHILOSOPHY OF RELIGION. Hrsg. Steven M. Cahn/David Shatz. New York/Oxford: Oxford University Press 1982. X/130 S.

Dieser Sammelband enthält 21 Beiträge zur Religionsphilosophie, von denen 15 zum ersten Mal nach 1971 publiziert wurden. Es kommen Befürworter und Kritiker